



LIFBI *WORKING PAPERS*

Florian Heinritz und Gisela Will

SELEKTIVE TEILNAHME VON GEFLÜCHTETEN AN DER PANELSTUDIE REGES

LifBi *Working Paper* No. 96
Bamberg, Mai 2021

Working Papers of the Leibniz Institute for Educational Trajectories (LifBi)

at the University of Bamberg

The LifBi *Working Papers* series publishes articles, expert reports, and findings relating to studies and data collected by the Leibniz Institute for Educational Trajectories (LifBi). They mainly consist of descriptions, analyses, and reports summarizing results from LifBi projects, including the NEPS, as well as documentation of data sets other than NEPS, which are provided by the Research Data Center LifBi.

LifBi *Working Papers* are edited by LifBi. The series started in 2011 under the name “NEPS *Working Papers*” and was renamed in 2017 to broaden the range of studies which may be published here.

Papers appear in this series as work in progress and may also appear elsewhere. They often present preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of the LifBi management or the NEPS Consortium.

The LifBi *Working Papers* are available at www.lifbi.de/publications as well as at www.neps-data.de (see section “Publications”).

Published by LifBi

Contact:

Leibniz Institute for Educational Trajectories
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg
Germany
contact@lifbi.de

Selektive Teilnahme von Geflüchteten an der Panelstudie ReGES

*Florian Heinritz, Universität Hamburg, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe
Gisela Will, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe*

E-Mail-Adresse des Erstautors:

florian.heinritz@uni-hamburg.de

Bibliographische Angaben:

Heinritz, F. & Will, G. (2021). *Selektive Teilnahme von Geflüchteten an der Panelstudie ReGES* (LifBi Working Paper No. 96). Leibniz-Institut für Bildungsverläufe. <https://doi.org/10.5157/LifBi:WP96:1.0>

Das diesem Working Paper zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen FLUCHT03 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin und dem Autor.

Selektive Teilnahme von Geflüchteten an der Panelstudie ReGES

Zusammenfassung

Wie in allen anderen Panelbefragungen auch gibt es bei wiederholten Befragungen von Geflüchteten im Verlauf der einzelnen Befragungswellen Ausfälle. Wenn diese Ausfälle nicht zufällig sind, sondern von Eigenschaften der Befragten abhängen, kann dies je nach Forschungsfrage zu verzerrten Analysen führen. Im vorliegenden Working Paper wird untersucht, inwiefern ausgewählte, vor allem flüchtlingspezifische Faktoren bei der Befragung von Geflüchteten die Teilnahmewahrscheinlichkeit beeinflussen. Dazu werden die einzelnen Befragungswellen der Studie „ReGES – Refugees in the German Educational System“ untersucht. Die Studie hat zum Ziel die Bildungsverläufe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu beschreiben und zu analysieren. Dazu werden einerseits Eltern von Kindern sowie andererseits Jugendliche zu sieben Messzeitpunkten in unterschiedlichen Befragungsmodi befragt. Getrennt nach Eltern und Jugendlichen wird anhand deskriptiver, bivariater und multivariater Analysen untersucht, ob ausgewählte, insbesondere flüchtlingspezifische Eigenschaften die Teilnahmewahrscheinlichkeit beeinflussen und welche Implikationen dies für die Befragung von Geflüchteten hat.

Schlagworte

Panelstudie, Selektivität, Unit-Nonresponse, Panel-Attrition, Attrition-Bias, Geflüchtete

Abstract

As in all other panel surveys, unit non-response occurs in surveys of refugees over the course of the individual survey waves. If the reasons for unit non-response are not random but depend on participants characteristics, this may lead to biased analyses depending on the research question. This working paper examines the extent to which certain particular refugee-specific factors influence the probability of participation when surveying refugees. This is done by analyzing the individual survey waves of the study “ReGES - Refugees in the German Educational System”. The study aims to describe and analyze the educational trajectories of refugee children and adolescents. On the one hand, it interviews parents of children and, on the other hand, adolescents at seven measurement points in different survey modes. Using descriptive, bivariate and multivariate analyses, the study examines whether selected characteristics, especially those specific to refugees, influence the probability of their participation and what implications this has for interviewing refugees in future.

Keywords

panel study, selectivity, unit nonresponse, panel attrition, attrition-bias, refugees

1. Einleitung

Es liegt in der Natur von Panelbefragungen, dass nicht in jeder Befragungswelle alle Personen teilnehmen und es somit zu Ausfällen kommt. Diese sogenannte Panel-Attrition kann zu den größten methodischen Problemen einer Panelstudie gezählt werden (Schnell, 2019, S. 331). Während zufällige Ausfälle nur eine geringere Fallzahl mit den daraus resultierenden Folgen bedeutet, kann der systematische Ausfall bestimmter Gruppen zu Verzerrungen in den einzelnen Befragungswellen führen (z.B. Groves et al., 2009, S. 188-192). Gerade bei besonderen Zielgruppen können dabei zielgruppenspezifische Eigenschaften zu unterschiedlichen Teilnahmewahrscheinlichkeiten in einer Panelbefragung führen.

Geflüchtete sind aus erhebungstechnischer Sicht in verschiedenen Punkten als eine solche besondere Zielgruppe anzusehen (z.B. Bloch, 1999; Röder et al., 2018): Einerseits gibt es einige Faktoren, die nur bei der Befragung von Geflüchteten berücksichtigt werden müssen, wie beispielsweise der Zugang zu Gemeinschaftsunterkünften oder unsichere Aufenthaltstitel. Andererseits unterscheidet sich diese Gruppe von der durchschnittlichen Population in anderen Eigenschaften, die bei den für die Teilnahme ebenfalls relevanten Punkten Erreichbarkeit, Teilnahmefähigkeit und Motivation Unterschiede hervorrufen können. Als Beispiele hierfür können niedrigere Bildung, damit einhergehende geringere Literalität oder schlechtere Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes angenommen werden. Gerade wenn diese flüchtlingspezifischen Faktoren die Teilnahmewahrscheinlichkeit beeinflussen, können die realisierten Interviews hinsichtlich dieser Faktoren im Vergleich zur jeweiligen Einsatzstichprobe verzerrt sein.

Im vorliegenden Working Paper wird daher der Frage nachgegangen, inwiefern solche Merkmale die beobachtete Panel-Attrition beeinflusst. Dazu wird die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Panelstudie „ReGES – Refugees in the German Educational System“ betrachtet (Fördernummer FLUCHT03). In dieser werden Daten erhoben, anhand derer die Bildungsverläufe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen beschrieben und analysiert werden können. Die ReGES-Studie lässt mit der Befragung von Geflüchteten über sieben Befragungszeitpunkte hinweg und den Einsatz unterschiedlicher Erhebungsmodi eine detaillierte Analyse von Faktoren zu, die zu selektiven Ausfällen in den einzelnen Befragungswellen führen können.

Um die zugrunde liegenden Daten besser zu verstehen, wird als erstes eine kurze Einführung in die ReGES-Studie, die einzelnen Befragungswellen und die jeweils verwendeten Erhebungsmodi gegeben, bevor die untersuchten Einflussfaktoren erläutert werden. Anschließend wird die Teilnahme an den einzelnen Befragungswellen erst deskriptiv dargestellt, bevor die Selektivität anhand von Teilnahmechancen analysiert wird. Hierbei werden zunächst Ergebnisse von bivariaten Analysen vorgestellt, bevor auch Ergebnisse multivariater Modelle berichtet werden. Abschließend wird ein Ausblick gegeben, welche Konsequenzen sich daraus für die inhaltliche Arbeit mit den Daten der ReGES-Studie ergeben können und was hinsichtlich selektiver Teilnahme von Geflüchteten bei Panelstudien zu berücksichtigen ist.

2. Studiendesign der ReGES-Studie

Die Studie „ReGES“ hat das Ziel, längsschnittliche Daten über die Situation und die Bildungswege von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im deutschen Bildungssystem zu erfassen und der Scientific Community zur Verfügung zu stellen. Anhand der Daten sollen nicht nur Bildungsteilhabe und Bildungsverläufe der jungen Geflüchteten beschrieben werden können, sondern es soll auch analysiert werden können, welche Faktoren eine erfolgreiche Integration in das Bildungssystem befördern oder behindern.

Der Fokus der Studie liegt auf zwei Bildungsetappen: Kinder im Vorschulalter, die beim Übergang in die Grundschule begleitet werden (Refugee Cohort 1 = RC1) und Jugendliche in der Sekundarstufe I des allgemeinbildenden Schulsystems, die auf ihrem weiteren Bildungsweg begleitet werden (Refugee Cohort 2 = RC2). Beide Kohorten werden anhand von Befragungen an insgesamt sieben Messzeitpunkten über drei Schuljahre begleitet. Die Studie verfolgt hierbei eine Multi-Informanten-Perspektive. Das bedeutet, sie bezieht neben den Kindern und Jugendlichen selbst auch die Eltern, pädagogische Fachkräfte aus den besuchten Bildungseinrichtungen und regionale Kontextpersonen (z.B. Mitarbeitende in Kommunen und Gemeinschaftsunterkünften) mit ein (für genauere Details zum Studiendesign siehe Will, Gentile, Heinritz & von Maurice, 2018). Im Fokus der Selektivitätsanalysen stehen jedoch die Panelbefragungen mit den Geflüchteten selbst, sodass im Folgenden eine Konzentration auf diese Gruppen erfolgt. Hierbei wird zum besseren Verständnis der späteren Analysen zunächst detaillierter auf die Unterscheidung zwischen Zielpersonen und Befragungspersonen sowie auf Besonderheiten der einzelnen Teilstudien eingegangen.

2.1 Zielpersonen

Zielpersonen der Studie ReGES sind geflüchtete Kinder und Jugendliche:

- **RC1:** Kinder im Alter von mindestens vier Jahren, die zum Zeitpunkt der ersten Befragungswelle noch nicht in die Grundschule gingen.
- **RC2:** Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren, die sich zum Zeitpunkt der Erstbefragung noch in Sekundarstufe I des allgemeinen Schulsystems befanden.

Neben den bereits genannten Beschränkungen hinsichtlich Alter und Bildungsetappe galten bei beiden Kohorten als zusätzliche Stichprobenkriterien, dass die Zielpersonen erst nach Januar 2014 nach Deutschland zugezogen waren, seit mindestens drei Monaten in Deutschland lebten und bereits ein Asylantrag für sie gestellt wurde bzw. dies geplant war. Die Befragung fand in den Bundesländern Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen statt (siehe auch Steinhauer, Zinn & Will, 2019).

2.2 Befragungspersonen

Aufgrund der Multi-Informanten-Perspektive wurden in der ReGES-Studie verschiedene Personen befragt. Um die selektive Teilnahme in alle Befragungswellen untersuchen zu können, wird sich jedoch auf die Befragungspersonen, die in allen Befragungswellen befragt werden sollten, beschränkt. Diese Gruppe wird im Folgenden Panel-Gruppe genannt.

Während in RC2 die Jugendlichen als Zielpersonen selbst die Hauptauskunftspersonen und damit die Befragungspersonen darstellen, ist dies in der frühkindlichen Startkohorte RC1

anders. In RC1 waren aufgrund des geringen Alters der Kinder die Eltern¹ die Hauptauskunftspersonen und damit die zentralen Befragungspersonen. Diese Befragungspersonen wurden nicht nur zum ersten Messzeitpunkt befragt, sondern sollten möglichst in allen Panelwellen befragt werden. Um der Panel-Gruppe zugeordnet zu werden, mussten bei den RC1-Kindern die Eltern das Einverständnis zur Wiederkontaktierung geben, während in RC2 die Jugendlichen selbst und deren Eltern mit der Aufnahme ins Panel einverstanden sein mussten (Panelbereitschaft) (Will et al., 2018, S. 22). Außerdem mussten die Befragungspersonen im Panel eine der in allen Befragungswellen angebotenen Sprachen Arabisch (AR), Deutsch (DE), Englisch (EN) oder Kurmandschi (KU) ausreichend beherrschen (Panelfähigkeit)². Tabelle 1 fasst die Merkmale von Zielpersonen und Befragungspersonen zusammen.

¹ Der Einfachheit halber wird in diesem Working Paper immer von Eltern gesprochen. Faktisch war aber nicht die Eigenschaft „Vater“ oder „Mutter“, sondern die gesetzliche Erziehungsberechtigung das Kriterium, um als Auskunftsperson befragt werden zu können. Damit konnten in Einzelfällen auch Großeltern, Onkel oder Tanten an der RC1-Befragung teilnehmen.

² In der Erstbefragung wurden die Befragten durch muttersprachliche Interviewerinnen und Interviewer kontaktiert. Die Interviewerinnen und Interviewer deckten alle acht angebotenen Befragungssprachen ab (Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurmandschi, Paschtu, Tigrinya). Um dennoch möglichst viele der Befragungspersonen im Panel befragen zu können, sollte das einsteigende Face-to-Face-Interview in der Erstbefragung nach Möglichkeit in einer der vier Panelsprachen (Arabisch, Deutsch, Englisch oder Kurmandschi) durchgeführt werden. Damit konnte geprüft werden, dass die Befragten diese Panelsprachen auch tatsächlich ausreichend gut beherrschten. Sofern die Interviewerin oder der Interviewer feststellte, dass dies nicht der Fall war, wurde in eine der anderen Sprachen gewechselt (siehe Gentile, Heinritz & Will, 2019, S. 17).

Tabelle 1: Definition von Zielpersonen und Panel-Gruppe in der ReGES-Studie

		RC1 (= Refugee Cohort 1)	RC2 (= Refugee Cohort 2)
Zielpersonen	Alter (im Oktober 2017):	4 bis 9 Jahre alt	14 bis 16 Jahre alt
	Schulbesuch:	kein Schulbesuch	in Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule
	Migration nach Deutschland:	nicht vor Januar 2014	
	Aufenthaltsstatus:	Asyl beantragt oder Planung eines Asylgesuchs	
	Aufenthaltsdauer:	seit mindestens 3 Monaten in Deutschland	
	Bundesländer:	Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen	
Panel-Gruppe	Befragungsperson:	Elternteil des RC1-Kindes, das mit RC1-Kind im Haushalt lebt und erziehungsberechtigt ist	RC2-Jugendliche
	Panelfähig:	Eltern des RC1-Kindes sprechen Panelsprache: AR, DE, EN, KU	RC2-Jugendliche sprechen Panelsprache: AR, DE, EN, KU
	Panelbereit:	Paneleinverständnis liegt vor	

Im Folgenden muss in RC1 berücksichtigt werden, dass – auch wenn der Fokus auf der Befragung der Eltern liegt – die Zielpersonen weiterhin die RC1-Kinder sind und somit in RC1 die Zielpersonen nicht mit den Befragungspersonen identisch sind. Da in Familien mit mehreren RC1-Kindern trotzdem nur ein Elternteil befragt wurde, hat dies zum einen zur Folge, dass sich die Fallzahlen je nach Ebene (Zielpersonen oder Befragungspersonen) unterscheiden können; zum anderen können in RC1 die Befragungspersonen wechseln. Lebt beispielsweise der bisher befragte Elternteil nicht mehr in der Familie, ist es nicht mehr möglich, ihm Fragen zum RC1-Kind zu stellen. Stattdessen kann im Rahmen eines sogenannten

Ankerpersonenwechsels eine andere erziehungsberechtigte Person ausgewählt werden³, die gemeinsam mit dem Kind im Haushalt lebt und zukünftig zum Kind befragt werden kann⁴.

2.3 Teilstudien

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule (RC1) und von der Sekundarstufe I in das Ausbildungssystem und die Sekundarstufe II (RC2) möglichst gut beschreiben und nachvollziehen zu können, besteht die ReGES-Studie insgesamt aus sieben verschiedenen Teilstudien bzw. Erhebungswellen (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Befragungswellen der ReGES-Studie

Welle	Studiencode	Befragungszeitraum	Modus
W1	C04	29.01. – 30.06.2018	CAPI/CASI
W2	C05	29.01. – 03.08.2018	CAWI
W3	C08	27.08. – 24.11.2018	CATI
W4	C06	04.02. – 31.05.2019	CAPI/CASI
W5	C07	15.04. – 30.08.2019	CAWI
W6	C09	04.10. – 17.11.2019	CAWI
W7	C10	10.02. – 17.03.2020	CAPI/CASI
		22.06. – 05.09.2020	CATI

Hierbei wurden verschiedene Erhebungsmodi eingesetzt. Für die Ausgangsmessung, die Anfang 2018 startete, besuchten die Interviewerinnen und Interviewer die Befragten zu Hause. Diese Erstbefragung setzte sich aus einem persönlichen Interview (computer-assisted personal interview, kurz: CAPI) und einem anschließenden selbstadministrierten Interview am Tablet (computer-assisted self interview, kurz: CASI) zusammen⁵. Direkt im Anschluss an die erste Befragungswelle wurde eine kurze Online-Befragung (computer-assisted web interview, kurz: CAWI) durchgeführt, welche anhand einer vorher zu installierenden App angekündigt

³ In den beiden Kurz-CAWIs (W2 & W5) war kein expliziter Ankerpersonenwechsel vorgesehen. Stattdessen konnten hier alle bisherigen Ankerpersonen teilnehmen, die einen Zugangscod zur App hatten, da über die App Einladungen zur Teilnahme am Kurz-CAWI versendet wurden.

⁴ Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es auch die Möglichkeit gab, dass sich eine Familie im Panelverlauf in mehrere Familien aufteilt. Im Falle von RC1 wäre dies etwa der Fall, wenn in einer Familie mit zwei RC1-Kindern, ein Zielkind im ursprünglichen Haushalt verbleibt, das andere RC1-Kind nun aber in einem anderen Haushalt lebt. In beiden Haushalten würde nun ein Interview mit einer erziehungsberechtigten Auskunftsperson zum jeweiligen RC1-Kind geführt. Da dies aber empirisch kaum relevant ist, wird die Möglichkeit im Folgenden nicht explizit berücksichtigt.

⁵ Für detailliertere Begründungen zur Wahl des Befragungsmodus siehe Will et al., 2018, S. 17f. und Gentile et al., 2019, S. 22-26 und für eine Beschreibung des Ablaufs der Erstbefragung siehe Gentile et al., 2019, S. 5f.

wurde. Die nächste größere Befragung (W3) wurde als telefonische Befragung (computer-assisted telephone interview, kurz: CATI) durchgeführt. Ungefähr ein Jahr nach der Erstbefragung wurden die Befragten erneut von Interviewerinnen und Interviewern persönlich kontaktiert: Die vierte Welle war wie die Erstbefragung eine Mischung aus CAPI und CASI. In Anschluss an diese Befragung fand ebenfalls eine kurze Online-Befragung statt. Bei der sechsten Befragungswelle handelte es sich ebenfalls um eine Online-Befragung, allerdings war diese deutlich umfangreicher als die zwei vorherigen „Kurz-CAWIs“ (W2 und W5). Als letzte Befragung (W7) war ein der Welle 4 sehr ähnlicher Mix zwischen CAPI und CASI geplant. Allerdings musste hier aufgrund der im Frühjahr 2020 beginnenden COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen während der Feldzeit zu telefonischen Interviews gewechselt werden (für Details siehe Will, Becker & Weigand, 2020). Insgesamt wurden die Kinder und Jugendlichen so über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren anhand sieben verschiedener Teilstudien begleitet.

3. Theoretische Überlegungen

Aus erhebungstechnischer und statistischer Sicht würden im Idealfall alle für die Panelbefragung vorgesehenen Befragten an allen Befragungswellen teilnehmen. Allerdings besteht bei fast jeder Befragung – unabhängig von Befragungsmodus, Stichprobe oder Studiendesign – das Problem von Ausfällen mancher Befragter, auch bekannt als Unit-Nonresponse. Unit-Nonresponse bedeutet, dass eine Person nicht an einer Befragung teilnimmt, obwohl diese Person Teil der Stichprobe war (Groves et al., 2009, S. 183).

Generell kann bei jeder Befragung der Ausfall einer Person an verschiedenen Schritten im Prozess der Datenerhebung begründet liegen (Groves et al., 2009, S. 192): Die Grundvoraussetzung dafür, dass eine Person aus einer Stichprobe auch tatsächlich befragt werden kann, ist die Erreichbarkeit einer Person. Wenn eine Person erreichbar ist, ist der nächste Schritt, dass die Person auch fähig ist an der Befragung teilzunehmen. Ist eine Person sowohl erreichbar als auch befragbar, kann eine Befragungsperson dennoch weiterhin die Teilnahme verweigern. Daher hängt die tatsächliche Teilnahme der Befragten in einem dritten Schritt auch von der Motivation der Befragungsperson ab.

Anders als in Querschnittstudien besteht bei einer Panelstudie in jeder Befragungswelle die Gefahr eines Ausfalls einer potenziellen Befragungsperson⁶. Diese Panel-Attrition kann sich einerseits im Zeitverlauf ändern: So kann beispielsweise bei größeren zeitlichen Abständen zwischen den einzelnen Befragungswellen die Kontaktierung schwieriger werden, wenn die Kontaktdaten nicht mehr aktuell sind, oder bei sehr häufiger Befragung die Motivation der Befragten abnehmen. Andererseits können die Befragungsmodi der einzelnen Wellen einen Einfluss auf die Ausfälle haben, sodass sich daher die Teilnahmechancen je nach Teilstudie unterscheiden und als Interaktion mit den Befragungsmodi zu verstehen sind.

An jedem der genannten Schritte können die Gründe für Ausfälle von Befragten verschieden sein. So lange die Nichtteilnahme zufällig geschieht und sich somit die Teilnehmenden nicht

⁶ Neben den genannten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme (Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Motivation) kann bei Panelbefragungen ein Ausfall einer Person auch in einem weiteren Schritt begründet liegen: Während eine Person in einer Vorwelle noch Teil der Stichprobe war, kann diese Person bei einer erneuten Befragung aufgrund einer sich geänderten Eigenschaft nicht mehr Teil der Stichprobe sein. Ein Beispiel der ReGES-Studie wären Befragte der telefonischen Befragung, die sowohl kontaktierbar und befragbar sind als auch teilnahmemüde, aber als Ausfall gezählt werden würden, weil sie ins Ausland verzogen sind und daher nicht mehr Teil der Stichprobe sind.

systematisch von Nicht-Teilnehmenden unterscheiden, verringert sich erst einmal nur die Ausschöpfung, sodass bei Panelbefragung der Schwund an Teilnehmenden die statistische Aussagekraft verringert (Lugtig, 2014, S. 700). Hängt die Teilnahme an den Folgebefragungen aber von Eigenschaften der Befragungsperson ab, kann dies je nach Analyse zu verzerrten Ergebnissen (attrition bias) führen (Laurie, 2008, S. 167). Im Folgenden werden daher einige spezifische Eigenschaften von Geflüchteten aufgezeigt, die Einfluss auf die Teilnahme-wahrscheinlichkeit haben können und nach denen die Stichprobe selektiv sein kann.

Eine Eigenschaft der Befragten, die bei verschiedenen Schritten im Kontaktierungsprozess relevant sein kann, ist die Literalität der Befragten. So hängt eine mögliche Teilnahme stark davon ab, ob die Fragen verstanden werden können (z.B. Groves et al., 2009, S. 201). Je nach Befragungsmodus kann Literalität unter der Voraussetzung, dass Befragte über ausreichendes Sehvermögen verfügen (Schnell, 2019, S. 21f.), das Verständnis der Frage stark beeinflussen. In Ländern wie Deutschland wird bei Befragungen häufig davon ausgegangen, dass die Befragten ausreichend lesen können. Anhand der Alphabetisierungsrate in den häufigsten Herkunftsländern von Geflüchteten kann hingegen davon ausgegangen werden, dass (funktionaler) Analphabetismus ein Hinderungsgrund an der Teilnahme von Befragungen sein kann (Gentile, Heinritz & Will, 2019, S. 10f.).

In der ReGES-Befragung wurden daher die CASI-Befragungen extra anhand von Audiodateien oder durch das Vorlesen lassen der Fragen durch die Interviewerinnen oder Interviewer (siehe Gentile et al., 2019) so konzipiert, dass auch Analphabetinnen und Analphabeten teilnehmen konnten. Bei Befragungsmodi, bei denen die Befragten auf Lesen angewiesen sind, wie die Online-Befragungen (W2, W5, W6) in der ReGES-Studie, ist davon auszugehen, dass die Befragungsfähigkeit bei Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen stark eingeschränkt ist.

Ebenfalls kann die Literalität bereits die Erreichbarkeit von Geflüchteten erschweren, nachdem die in der ReGES-Studie eingesetzten Trackingmaßnahmen zur Erfassung von Änderungen der Adresse oder der Telefonnummer nur schriftlich erfolgten. Hinsichtlich der Selektivität der Panel-Gruppe in der ReGES-Studie kann aus zwei Gründen davon ausgegangen werden, dass Analphabetinnen und Analphabeten seltener ins Panel kommen: Erstens war es für die Teilnahme am Panel notwendig, eine schriftliche Einverständniserklärung zur Wiederkontaktierung zu unterschreiben. Während wahrscheinlich generell die Bereitschaft gering ist, etwas zu unterschreiben, was man selbst nicht lesen kann, kann gerade bei der Gruppe der Geflüchteten davon ausgegangen werden, dass hier aufgrund von Erfahrungen mit Behörden im Herkunftsland eine noch größere Skepsis Formularen gegenüber herrscht (Bliesener, Kudlacek & Treskow, 2018, S. 89). Ein zweiter Grund liegt möglicherweise in der Länge der Befragungen. Zwar konnten Personen ohne Lesekenntnisse nicht nur am CAPI, sondern durch den Einsatz von Audiodateien auch am CASI der ersten Welle teilnehmen, allerdings ist davon auszugehen, dass die Nutzung von Audiodateien bei einem längeren Interview kognitiv extrem anstrengend ist (Heinritz, Will & Gentile, eingereicht). Dies kann die Motivation für eine erneute Teilnahme und damit die Bereitschaft einer Wiederkontaktierung zuzustimmen beeinträchtigen.

Als zweite Eigenschaft kann die bei der Befragung von Geflüchteten zielgruppenspezifische Besonderheit der Wohnsituation gesehen werden, denn Geflüchtete werden oftmals

zunächst in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht⁷. Die Erfahrung bei der Befragung von Geflüchteten hat gezeigt, dass sich der Zugang zu Gemeinschaftsunterkünften durch Sicherheitsvorkehrungen oder vorher einzuholende Erlaubnisse schwierig gestaltet (z.B. Röder et al., 2018; Ruland, Steinwede, Sandbrink, Lesaar & Hess, 2019). Daher ist davon auszugehen, dass besonders bei Befragungen in den Haushalten der Befragten (also persönliche Befragungen wie in Welle 4 und Welle 7) diese Befragten geringere Chancen haben teilzunehmen.

Neben der Literalität und der Wohnsituation kann auch davon ausgegangen werden, dass die Unsicherheit des Aufenthaltsstatus ebenfalls ein Grund für Ausfälle sein kann. Sobald Befragte als Flüchtling oder als asylberechtigt anerkannt wurden, sind sie nicht mehr unmittelbar der Gefahr ausgesetzt, dass sie Deutschland verlassen müssen. Somit ist es wahrscheinlicher, dass Geflüchtete mit unsicherem Aufenthaltsstatus eher Deutschland wieder verlassen und damit nicht mehr Teil der Stichprobe sind. Gleichzeitig hängen mit dem Aufenthaltsstatus in Deutschland verschiedene Rechte zusammen, unter anderem auch das Recht einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Nachdem Befragte am ehesten erreichbar sind, wenn sie zu Hause sind (z.B. Abraham, Maitland & Bianchi, 2006), kann ein sicherer Aufenthaltsstatus und die damit verbundene höhere Chance, Arbeit zu finden, einen negativen Effekt auf die Erreichbarkeit haben.

Während durch die gegensätzlichen Wirkungsweisen des Aufenthaltsstatus davon auszugehen ist, dass der Aufenthaltsstatus keinen starken Effekt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeiten hat, kann der Bildungshintergrund der Familie einen größeren Einfluss darauf haben. Als erstes kann Bildung einen Einfluss auf Sprachkenntnisse und in der ReGES-Studie daher auf die Aufnahme ins Panel haben: Eltern mit höherer Bildung können neben ihrer Muttersprache eher noch eine Fremdsprache ausreichend genug, dass sie – falls ihre Muttersprache nicht im Panel als Panelsprache angeboten wird – in einer der vier Panelsprachen befragt werden können. Nachdem in RC2 davon auszugehen ist, dass die meisten Jugendlichen ausreichend Deutsch sprechen, um in Deutsch an den Befragungen teilzunehmen, ist von einem abgeschwächten Effekt des Bildungshintergrundes der Familie auszugehen.

Doch zusätzlich zur von der Bildung abhängenden Befragungsfähigkeit (Fremdsprache, Literalität) kann auch die Motivation an der Befragung teilzunehmen vom Bildungsstand der Familie abhängen. Der generell bei allgemeinen Panelbefragungen relevante positive Effekt von Bildung auf die Teilnahmebereitschaft (Schnell, 2019, S. 337) kann bei Geflüchteten anhand unterschiedlicher Mechanismen erklärt werden: Je höher der Bildungsstand in der Familie ist, desto höher kann auch das Interesse an der Thematik der ReGES-Studie (Bildung von Geflüchteten) sein. Ebenso ist davon auszugehen, dass höher gebildete Geflüchtete eine klarere Vorstellung von Wissenschaft und wissenschaftlichen Befragungen haben und somit eine wissenschaftliche Befragung eher unterstützen wollen.

Die vier genannten Aspekte – Literalität, Wohnsituation, Aufenthaltsstatus und Bildungshintergrund – stehen im Fokus der nachfolgenden Analysen. Es gibt selbstverständlich noch weitere Aspekte, die die Panel-Attrition beeinflussen können (z.B. Interviewer, siehe z.B.

⁷ Erstaufnahmeeinrichtungen wurden bei der ReGES-Studie nicht berücksichtigt, allerdings ist davon auszugehen, dass hier ähnliche Probleme beim Zugang auftreten können wie bei Gemeinschaftsunterkünften.

Lynn, Kaminska & Goldstein, 2014); diese werden in diesem Working Paper jedoch nicht weiter betrachtet.

4. Analysen

Im Gegensatz zu Querschnitterhebungen, in denen häufig relativ wenige Informationen über die Personen vorliegen, die nicht teilnehmen, liegen bei Panelbefragungen bei Folgebefragungen in der Regel detaillierte Informationen zu den Teilnehmenden aus der Erstbefragung vor. Daher kann anhand dieser Daten verglichen werden, ob sich die Teilnehmenden der Folgebefragungen systematisch von den Nicht-Teilnehmenden unterscheiden (attrition bias).

Um einen Überblick über die Teilnahme⁸ an den einzelnen Befragungswellen der ReGES-Studie zu bekommen, werden im Folgenden die Analysen getrennt nach beiden Startkohorten RC1 und RC2 betrachtet. Vor einer bi- und multivariaten Analyse der ReGES-Daten wird zusätzlich die Teilnahme in Abhängigkeit der vier betrachteten Eigenschaften deskriptiv analysiert. Dazu wird in allen Analysen auf die Enddaten der ReGES-Studie zurückgegriffen und es werden die Eigenschaften der Befragten jeweils zum Zeitpunkt der Befragung betrachtet⁹. Konkret bedeutet das, dass bei Eigenschaften, die nur einmal abgefragt wurden (z.B. Literalität, Bildung), als Datengrundlage auf die Angaben der Welle 1 zurückgegriffen wird. Bei allen anderen Eigenschaften (z.B. Wohnsituation, Aufenthaltsstatus) werden immer die für die jeweilige Welle aktuellsten verfügbaren Daten verwendet¹⁰.

4.1 RC1

In der Startkohorte RC1 muss bei der Analyse der Daten berücksichtigt werden, dass sich die Befragungspersonen von den Zielpersonen unterscheiden. Da die Teilnahme aber von Faktoren der Befragungspersonen (d.h. der Eltern) abhängt, sind alle hier vorgestellten Analysen auf Ebene der Eltern. Gleichzeitig wird als Teilnahme gewertet, wenn gültige Daten zur Zielperson vorliegen¹¹.

4.1.1 Deskriptive Analysen (RC1)

Anhand einer deskriptiven Übersicht der Teilnahmewahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von Literalität, Wohnsituation, Aufenthaltsstatus und Bildungsstand kann bereits ein erster Eindruck gewonnen werden, ob bestimmte Gruppen anteilmäßig seltener teilnehmen. Tabelle

⁸ Mit Teilnahme wird in allen folgenden Analysen gemeint, dass gültige Daten zur Person vorliegen. Selbstverständlich können Befragte auch teilnehmen und Interviews im Nachhinein als ungültig bewertet werden. Da für potenzielle Verzerrung von Analysen die tatsächlich nutzbaren Daten relevant sind und weniger, welche Personen an der Befragung teilgenommen haben, wird diese Definition von „Teilnahme“ gewählt.

⁹ Auch wenn die Teilnahme an einer Befragung so operationalisiert wird, dass gültige realisierte Interviews als Teilnahme gewertet werden, werden bei den Eigenschaften der Befragten alle Daten (Stand der Daten: 12.02.2021) berücksichtigt, unabhängig von der Gültigkeit der Interviews.

¹⁰ Wenn die Befragten keine Angaben machten, wird dies als zusätzliche Antwortoption in den Analysen betrachtet, da zum einen auch diese Antwortoptionen eine Aussagen zur Selektivität ermöglichen würden und gleichzeitig ein Ausschluss dieser Fälle zum anderen zu weiteren Verzerrungen führen könnte, da nicht mehr genau zwischen Unit- und Item-Nonresponse unterschieden werden könnte.

¹¹ Konkret bedeutet das, dass ein Interview dann als Teilnahme der Eltern gewertet wird, wenn gültige Angaben zum Zielkind vorliegen. Liegen nur gültige Daten zur Befragungsperson vor (weil die Befragten die Angaben zum Zielkind verweigerten), wird dies in diesem Fall nicht als Teilnahme gewertet. Aus diesen Gründen können die hier vorgestellten Zahlen auch von den in den Methodenberichten der ReGES-Studie verwendeten Zahlen minimal abweichen. Als gültig werden Daten dann gewertet, wenn die Angabe als valide und den Ansprüchen der Qualitätssicherung ausreichend angesehen wurden (Ruland, Sandbrink & Hess, 2019, S. 35).

3 gibt für jede Befragungswelle die Zahlen für die Panel-Einsatzstichprobe („Soll“), den realisierten gültigen Fällen („Ist“) und den relativen Anteil an realisierten gültigen Fällen („%“) auf Elternebene an. Des Weiteren sind für die Ausgangsmessung alle gültigen realisierten Fälle („Ist“) sowie die Fälle, die im Panel befragt wurden („Panel“), angegeben. Die dort als Panel gelisteten Fälle bilden die Grundlage der Einsatzstichproben der Folgewellen. Die mit jeder Welle abnehmende Einsatzstichprobe ist damit zu erklären, dass die Befragten entweder ihr Einverständnis widerrufen haben oder nicht mehr Teil der Stichprobe waren¹². Da die Eigenschaften teilweise nicht an die Familie sondern an die Befragungsperson (z.B. Literalität) gebunden sind, werden in jeder Erhebungswelle die Fälle ausgeschlossen, in denen die Befragungsperson wechselt, und werden erst in der nächsten Welle wieder berücksichtigt¹³. Die Anzahl der Ankerpersonenwechsel wird daher zusätzlich in Tabelle 3 mit ausgewiesen.

In den deskriptiven Analysen zeigt sich als erstes, dass die in den Folgewellen realisierte Ausschöpfungsquote von Welle zu Welle stark variiert. Es lässt sich erkennen, dass in den Interviews mit Interviewerinnen und Interviewern (W3, W4 & W7) mehr Befragte teilnehmen als bei den reinen Online-Befragungen (W2, W5 & W6). Hinsichtlich der Ausschöpfung am erfolgreichsten sind persönliche Interviews vor Ort (W4 & W7).

Es lässt sich jedoch auch erkennen, dass die Ausschöpfung nicht nur zwischen den einzelnen Befragungswellen variiert, sondern auch innerhalb der Befragungswelle je nach Eigenschaften der Befragten. Bei Befragten, die angaben, gar nicht oder nur sehr schlecht lesen zu können, ist die Teilnahmewahrscheinlichkeit bei fast allen Wellen geringer als bei Befragten mit besseren Lesekenntnissen. Besonders bei der größeren Online-Befragung (W6) zeigen sich große Unterschiede: Bei 26,06 % der Personen mit Lesekenntnissen konnten gültige Daten erhoben werden, während die Ausschöpfung bei Analphabetinnen und Analphabeten bei 10,00 % liegt. Generell scheinen die Analphabetinnen und Analphabeten seltener in den einzelnen Teilstudien der ReGES-Studie teilzunehmen. Betrachtet man jedoch die absoluten Fallzahlen, so zeigt sich erstaunlicherweise, dass dennoch relativ viele Analphabetinnen und Analphabeten erreicht werden: In Welle 4 konnten so etwa 123 der 174 ursprünglich im Panel enthaltenen Analphabetinnen und Analphabeten¹⁴ befragt werden (siehe Tabelle 3). Ähnliches zeigt sich auch bei der Wohnsituation. Hier nahmen über alle Befragungswellen hinweg Befragte in Gemeinschaftsunterkünften seltener teil, dennoch konnten trotz verschiedener Zugangsbeschränkungen bei den persönlichen Interviews in Welle 4 beispielsweise 158 Eltern in Gemeinschaftsunterkünften erreicht und befragt werden. Während sich hinsichtlich des Aufenthaltsstatus kein klares Muster erkennen lässt, zeigt sich in Bezug auf den Faktor Bildung, dass in allen Befragungswellen die Ausschöpfung mit steigendem Bildungsabschluss der Befragten zunimmt. Doch auch wenn damit Personen mit niedrigem Bildungsniveau erst einmal eine geringere Teilnahmechance zu haben scheinen, nehmen in absoluten Zahlen in allen Wellen immer noch viele Befragte mit geringer Bildung

¹² Hinsichtlich der Einsatzstichproben muss berücksichtigt werden, dass die tatsächliche Einsatzstichprobe für das Panel von den theoretischen Kriterien (siehe Tabelle 1) auf Kindebene mit 14 zu wenig berücksichtigten RC1-Kindern leicht abweicht (siehe Ruland, Sandbrink et al., 2019, S. 12). Da es sich hierbei nur um Familien mit mehreren RC1-Kindern handelt, ist diese Abweichung auf Elternebene jedoch nicht zu erkennen. Ebenso wurden in der Einsatzstichprobe von Welle 5 in 14 Familien (aufgrund von Ankerpersonenwechsel) mehrere Elternteile aufgenommen. In den Analysen dieses Working Papers wird jedoch nur der vor Welle 5 zuletzt teilnehmende Elternteil berücksichtigt.

¹³ In der Regel wurden im Falle eines Ankerpersonenwechsels alle relevanten Informationen zur neuen Ankerperson in den Face-to-Face-Befragungen (W4 und W7) erhoben. In der vierten Welle liegen aber filterungsbedingt nicht alle Daten für die neue Befragungsperson vor, sodass manche der neuen Ankerpersonen aus Welle 4 nicht in allen Analysen der Folgewellen berücksichtigt werden konnten.

¹⁴ Anders als die anderen untersuchten Merkmale, die sich ändern können, wurde die Alphabetisierung nur in der Erstbefragung abgefragt. Selbstverständlich muss berücksichtigt werden, dass sich die Lese- und Schreibfähigkeiten auch im Verlauf der Studie ändern konnten.

teil. So konnten etwa in der letzten Befragung (Welle 7) immer noch 457 Befragungspersonen erreicht und zur Teilnahme motiviert werden, die maximal eine Grundschule besucht haben.

Tabelle 3: Deskriptive Analysen zur Teilnahme in RC1 auf Elternebene

	W1 (C04)			W2 (C05)			W3 (C08)			W4 (C06)			W5 (C07)			W6 (C09)			W7 (C10)		
	Ist	Panel	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%
Literalität																					
Alphabetisiert	1.871	1.758	93,96	1.758	247	14,05	1.756	732	41,69	1.734	1.351	77,91	1.699	327	19,25	1.681	438	26,06	1.650	947	57,39
Nicht alphabetisiert	201	174	86,57	174	36	20,69	174	55	31,61	169	123	72,78	162	17	10,49	160	16	10,00	157	69	43,95
Keine Angabe	3	3	100,00	3	0	0,00	3	0	0,00	3	2	66,67	3	0	0,00	3	0	0,00	3	1	33,33
Wohnsituation																					
Privatwohnung	1.768	1.673	94,63	1.673	265	15,84	1.673	728	43,51	1.652	1.318	79,78	1.614	316	19,58	1.596	413	25,88	1.573	940	59,76
Gemeinschaftsunterkunft	307	262	85,34	262	18	6,87	260	59	22,69	254	158	62,20	250	28	11,20	248	41	16,53	237	77	32,49
Aufenthaltsstatus																					
Sicherer Status	1.505	1.406	93,42	1.406	194	13,80	1.405	573	40,78	1.450	1.142	78,76	1.419	267	18,82	1.404	357	25,43	1.541	944	61,26
Unsicherer Status	542	504	92,99	504	87	17,26	503	212	42,15	441	330	74,83	431	76	17,63	426	97	22,77	258	72	27,91
Keine Angabe	28	25	89,29	25	2	8,00	25	2	8,00	15	4	26,67	14	1	7,14	14	0	0,00	11	1	9,09
Bildung																					
Elementar- oder Primarbereich	1.084	986	90,96	986	123	12,47	984	335	34,04	964	716	74,27	937	97	10,35	926	134	14,47	910	457	50,22
Sekundarbereich I	236	234	99,15	234	34	14,53	234	120	51,28	232	190	81,90	228	42	18,42	228	53	23,25	220	141	64,09
Sekundarbereich II	286	266	93,01	266	35	13,16	266	129	48,50	264	215	81,44	259	56	21,62	257	81	31,52	255	157	61,57
Postsekundar & nicht-tertiär	56	49	87,50	49	13	26,53	49	22	44,90	49	43	87,76	49	21	42,86	49	21	42,86	48	30	62,50
Hochschule	357	347	97,20	347	72	20,75	347	161	46,40	340	275	80,88	333	115	34,53	330	150	45,45	321	209	65,11
Keine Angabe	56	53	94,64	53	6	11,32	53	20	37,74	57	37	64,91	58	13	22,41	54	15	27,78	56	23	41,07
Ankerpersonenwechsel	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	2	n/a	n/a	9	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	8	n/a	n/a	38	n/a
Gesamt	2.075	1.935	93,25	1.935	283	14,63	1.935	789	40,78	1.915	1.484	77,49	1.864	344	18,45	1.852	460	24,84	1.848	1.053	56,98

Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung

4.1.2 Bivariate Zusammenhänge (RC1)

Auch wenn sich bereits deskriptiv einige Unterschiede in der Ausschöpfung je nach Charakteristika der Befragten zeigen, wird in einem nächsten Schritt anhand bivariater logistischer Regressionen (Logit-Modelle) geprüft, ob sich die Teilnahmechancen auch tatsächlich signifikant unterscheiden. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist dabei zu beachten, dass die Koeffizienten als Odds Ratios (d.h. Chancen) zu interpretieren sind.

Es lässt sich mit Bezug auf die Literalität feststellen, dass Analphabetinnen und Analphabeten verglichen mit alphabetisierten Personen in fast allen Befragungswellen eine signifikant geringere Chance an der Befragung teilzunehmen bzw. ins Panel zu kommen haben (siehe Tabelle 4). Wie theoretisch zu erwarten war, sind zum einen die Teilnahmechancen für Analphabetinnen und Analphabeten im Vergleich zu Alphabetinnen und Alphabeten besonders in der größeren Online-Befragung (W6) deutlich geringer, zum anderen scheint gemessen anhand des Pseudo R^2 von 0,012 die Literalität dort einen stärkeren Erklärungsanteil zu haben als in den anderen Befragungswellen, wobei die Erklärungskraft der Literalität an den Teilnahmechancen allgemein eher gering ist.

Einzig die verglichen mit alphabetisierten Personen signifikant 1,6-mal so große Chance am Kurz-CAWI der zweiten Welle teilzunehmen entspricht nicht den theoretischen Annahmen. Allerdings können die Gründe hierfür in der Durchführung der Erhebung liegen: Nach der Erstbefragung waren die Interviewerinnen und Interviewer angehalten nach Möglichkeit eine Panel-App gemeinsam mit den Befragten zu installieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass hier gerade Befragte mit Leseschwierigkeiten das Angebot der gemeinsamen Installation nutzten. Da das nachfolgende Kurz-CAWI durch diese App angekündigt wurde, ist nicht auszuschließen, dass die Befragten die aus drei Fragen bestehende kurze Befragung anschließend direkt gemeinsam mit der Interviewerin oder dem Interviewer beantworteten. Für eine Überprüfung dieser Annahme wären jedoch noch weitere Analysen nötig.

Tabelle 4: Logistische Regression zur Teilnahme der Eltern in Abhängigkeit von der Literalität

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Alphabetisiert							
Nicht Alphabetisiert	0,41*** (-3,86)	1,60* (2,34)	0,65* (-2,56)	0,76 (-1,52)	0,49** (-2,69)	0,32*** (-4,29)	0,58** (-3,21)
Keine Angabe	1	1	1	0,57 (-0,46)	1	1	0,37 (-0,81)
Konstante	15,56*** (28,28)	0,16*** (-26,39)	0,71*** (-6,94)	3,53*** (21,78)	0,24*** (-23,30)	0,35*** (-18,77)	1,35*** (5,98)
Pseudo R²	0,013	0,003	0,003	0,001	0,005	0,012	0,005
N	2.072	1.932	1.930	1.906	1.861	1.841	1.810

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Ein hinsichtlich der Erhebungsmodi gegenteiliger Effekt zeigt sich bei Analyse des Einflusses der Wohnsituation. Hier sind die Teilnahmechancen zwar für alle Befragten in Gemeinschaftsunterkünften geringer als für Befragte in privaten Unterkünften, gleichzeitig sieht man hier jedoch, dass diese Unterschiede bei den Online-Befragungen (W5 und W6) am geringsten sind (siehe Tabelle 5). Die Annahme, dass der physische Zugang zu Befragten in Gemeinschaftsunterkünften schwerer ist als der virtuelle Zugang, scheint sich zu bestätigen. Allerdings zeigt sich, dass auch bei der Telefonbefragung (W3) die Teilnahmechancen von Personen in Gemeinschaftsunterkünften mit 0,38 verglichen mit Familien in Privatwohnungen ähnlich gering sind wie bei den persönlichen Befragungen. Wie zu erwarten zeigt sich darüber hinaus anhand des Pseudo R², dass die Erklärungskraft der Wohnsituation bei der Teilnahme an der Online-Befragung (W6) am geringsten ist.

Tabelle 5: Logistische Regression zur Teilnahme der Eltern in Abhängigkeit von der Wohnsituation

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)	
Privatwohnung								
Gemeinschaftsunterkunft		0,33*** (-5,74)	0,39*** (-3,70)	0,38*** (-6,18)	0,42*** (-6,11)	0,52** (-3,13)	0,57** (-3,14)	0,32*** (-7,62)
Konstante		17,61*** (27,20)	0,19*** (-24,94)	0,77*** (-5,29)	3,95*** (22,41)	0,24*** (-22,52)	0,35*** (-18,41)	1,48*** (7,69)
Pseudo R²		0,028	0,011	0,017	0,017	0,006	0,005	0,025
N		2.075	1.935	1.933	1.906	1.864	1.844	1.810

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Wie sich bereits in den deskriptiven Analysen andeutete, zeigt sich auch bei den bivariaten Analysen kein klares Muster bezüglich des Aufenthaltsstatus (siehe Tabelle 6). Außer in der letzten Befragungswelle, in der Personen mit sicherem Aufenthaltstitel eine vierfach höhere Chance haben an der Befragung teilzunehmen¹⁵, zeigt sich in den anderen Wellen keine systematische Selektion. Ebenso ist der relative Erklärungsanteil des Aufenthaltsstatus abgesehen von Welle 7 gemessen am Pseudo R² sogar noch geringer als der der Literalität, was darauf schließen lässt, dass der Aufenthaltsstatus vergleichsweise irrelevant für die Teilnahme an Folgewellen ist.

¹⁵ Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass Personen, die über einen unsicheren Aufenthaltsstatus verfügten, unter Umständen eher Deutschland verlassen mussten und nicht mehr Teil der Einsatzstichprobe sind, diese Information aber im Zuge der Kontaktierung nicht recherchiert werden konnte. Diese Vermutung kann anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht überprüft werden.

Tabelle 6: Logistische Regression zur Teilnahme der Eltern in Abhängigkeit von Aufenthaltsstatus

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Unsicherer Status							
Sicherer Status	1,07 (0,35)	0,77 (-1,88)	0,95 (-0,53)	1,25 (1,74)	1,08 (0,55)	1,16 (1,11)	4,08*** (9,49)
Keine Angabe	0,63 (-0,73)	0,42 (-1,17)	0,12** (-2,86)	0,12*** (-3,54)	0,36 (-0,98)	1	0,26 (-1,28)
Konstante	13,26*** (15,37)	0,21*** (-13,30)	0,73*** (-3,51)	2,97*** (9,93)	0,21*** (-12,20)	0,29*** (-10,57)	0,39*** (-6,84)
Pseudo R²	0,001	0,003	0,005	0,010	0,001	0,001	0,045
N	2.075	1.935	1.933	1.906	1.864	1.830	1.810

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Hinsichtlich des Bildungsabschlusses der Befragten, der hier im Rahmen der ISCED-97-Skala anhand des mehrsprachigen CAMCES-Tools gemessen wurde (Schneider, Briceno-Rosasa, Ortmanns & Herzing, 2018), lassen sich bereits in der ersten Welle hinsichtlich der Teilnahme an der Panel-Gruppe deutliche Selektivitäten erkennen (siehe Tabelle 7). Auch wenn wir nicht in jeder ISCED-Gruppe signifikante Effekte sehen, zeigt sich doch eindeutig, dass die Chancen ins Panel zu kommen für Personen mit Hochschulabschluss im Vergleich zu Personen, die lediglich über Elementar- oder Primarbildung verfügen, 3,45-mal so hoch sind. Dieser Trend setzt sich – in abgeschwächter Form – über die Ausgangsmessung hinaus fort, sodass auch in allen Folgebefragungen Personen mit Hochschulabschluss höhere Chance haben als Personen ohne oder nur mit Primarabschluss am Panel teilzunehmen. Auch Befragte mit anderen Schulabschlüssen, die höher als die der Referenzgruppe sind, haben höhere Chancen an den verschiedenen Teilstudien teilzunehmen, auch wenn diese Effekte nicht immer signifikant sind. Der Effekt der Bildung ist bei den persönlichen Befragungen (W4 und W7) am geringsten und bei der Online-Befragung (W6) am größten ausgeprägt. Daraus lässt sich schließen, dass persönliche Interviews besonders hilfreich sind, um Selektivität im Hinblick auf Bildung im Panelverlauf zu vermeiden.

Tabelle 7: Logistische Regression zur Teilnahme der Eltern in Abhängigkeit von Bildung

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Elementar- oder Primar- bereich							
Sekundar- bereich I	11,63** (3,42)	1,19 (0,84)	2,04*** (4,85)	1,57* (2,42)	1,96** (3,32)	1,79** (3,19)	1,77*** (3,67)
Sekundar- bereich II	1,32 (1,09)	1,06 (0,30)	1,82*** (4,30)	1,52* (2,40)	2,39*** (4,70)	2,72*** (6,12)	1,59** (3,19)
Postsekundar & nicht-tertiär	0,70 (-0,87)	2,53** (2,75)	1,58 (1,55)	2,48* (2,06)	6,49*** (6,08)	4,43*** (4,91)	1,65 (1,64)
Hochschule	3,45*** (3,67)	1,84*** (3,71)	1,68*** (4,07)	1,47* (2,44)	4,57*** (9,65)	4,93*** (11,02)	1,85*** (4,57)
Keine Angabe	1,76 (0,93)	0,90 (-0,25)	1,17 (0,55)	0,64 (-1,55)	2,50** (2,76)	2,27** (2,58)	0,69 (-1,32)
Konstante	10,06*** (21,80)	0,14*** (-20,21)	0,52*** (-9,83)	2,89*** (14,39)	0,12*** (-20,13)	0,17*** (-19,02)	1,01 (0,13)
Pseudo R²	0,041	0,012	0,016	0,010	0,063	0,068	0,015
N	2.075	1.935	1.933	1.906	1.864	1.844	1.810

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

4.1.3 Multivariate Analysen (RC1)

Die bivariaten Analysen geben Aufschluss über den singulären Effekt der einzelnen berücksichtigten Eigenschaften der Befragten auf die Teilnahmechancen; nachdem die tatsächliche Selektivität aber ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren ist, werden im nächsten Schritt alle Variablen gemeinsam in einem Modell miteinbezogen (siehe Tabelle 8). Darüber hinaus werden einige relevante Kontrollvariablen berücksichtigt (Geschlecht, Nationalität, Bundesland, Anzahl Kinder).

Im Kern ändern sich die in den bivariaten Analysen gefundenen Effekte hinsichtlich der Literalität kaum. Es lässt sich weiterhin erkennen, dass Analphabetinnen und Analphabeten eine geringere Chance haben ins Panel zu kommen, genauso wie der klare Effekt der Literalität auf die Teilnahme in der Online-Befragung (W6) und die eher überraschenden im Vergleich zu alphabetisierten Personen höheren Teilnahmechancen im ersten Kurz-CAWI (W2).

Betrachtet man den Einfluss des Aufenthaltsstatus, zeigt sich, dass sich auch unter der Kontrolle der neu aufgenommenen Variablen hinsichtlich des Aufenthaltsstatus kein klarer Zusammenhang zwischen Aufenthaltsstatus und Teilnahme am Panel sowie den

unterschiedlichen Befragungsmodi feststellen lässt. Stattdessen zeigen sich nur vereinzelt signifikante Effekte, die zudem in der Richtung des Zusammenhangs schwanken.

Der deutlichste Unterschied zwischen den bivariaten und multivariaten Analysen ist beim Effekt der Wohnsituation zu erkennen. Während hier in den bivariaten Analysen das Wohnen in einer Gemeinschaftsunterkunft die Teilnahmechance im Panel im Vergleich zu Personen in Privatwohnungen verringert hat, zeigt sich nun im multivariaten Modell ein umgekehrter, signifikanter Effekt: So haben nun Befragte in Gemeinschaftsunterkünften eine 2,15-mal höhere Chance ins Panel zu kommen als Befragte in Privatwohnungen. Im Panelverlauf zeigt sich aber weiterhin, dass insbesondere bei CATI- und CAPI-Befragungen Befragte in Gemeinschaftsunterkünften signifikant seltener teilnehmen als Befragungspersonen aus Privatwohnungen.

Im Hinblick auf Bildungsselektivität lässt sich festhalten, dass sich die Effekte des Bildungsabschlusses der Befragten im multivariaten Modell etwas verringern. Allerdings bleibt auch unter Kontrolle aller Variablen ersichtlich, dass in fast allen Folgewellen Befragte mit höherem Bildungsstatus eine signifikant höhere Chance haben am Interview teilzunehmen. Eine Ausnahme bildet hier jedoch das Face-to-Face-Interview der vierten Befragungswelle, bei dem Bildung im multivariaten Modell keinen signifikanten Einfluss mehr auf die Teilnahmechancen hat.

Tabelle 8: Multiple logistische Regression zur Teilnahme der RC1-Eltern im Panelverlauf

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Literalität (Referenzkategorie: Alphabetisiert)							
Nicht alphabetisiert	0,45** (-2,83)	1,88** (2,92)	0,80 (-1,19)	0,87 (-0,72)	0,81 (-0,75)	0,49* (-2,53)	0,73 (-1,72)
Keine Angabe	1	1	1	1,45 (0,25)	1	1	0,79 (-0,17)
Wohnsituation (Referenzkategorie: Private Wohnung)							
Gemeinschaftsunterkunft	2,15* (2,16)	0,99 (-0,03)	0,58* (-2,32)	0,55* (-2,58)	0,85 (-0,51)	1,04 (0,14)	0,60* (-2,31)
Aufenthaltsstatus (Referenzkategorie: Unsicherer Status)							
Sicherer Status	0,90 (-0,46)	0,74* (-2,03)	0,78* (-2,13)	1,17 (1,18)	0,88 (-0,85)	0,95 (-0,35)	4,01*** (8,68)
Keine Angabe	0,89 (-0,15)	0,50 (-0,91)	0,12** (-2,74)	0,11*** (-3,52)	0,32 (-1,05)	1	0,23 (-1,34)
Bildung (Referenzkategorie: Elementar- oder Primarbereich)							
Sekundarbereich I	7,15** (2,61)	1,10 (0,42)	1,62** (3,09)	1,21 (0,98)	1,80** (2,82)	1,49* (2,13)	1,44* (2,16)

Sekundarbereich II	0,94 (-0,19)	1,10 (0,44)	1,54** (2,89)	1,20 (0,99)	2,21*** (4,14)	2,33*** (4,99)	1,51* (2,56)
Postsekundar & nicht-tertiär	0,71 (-0,69)	2,50* (2,58)	1,39 (1,03)	2,48 (1,88)	6,03*** (5,60)	3,82*** (4,19)	1,62 (1,44)
Hochschule	3,08** (2,71)	1,86*** (3,54)	1,42* (2,59)	1,18 (0,97)	4,11*** (8,58)	4,19*** (9,47)	1,72*** (3,62)
Keine Angabe	1,49 (0,61)	0,96 (-0,10)	1,30 (0,86)	0,65 (-1,41)	2,85** (3,04)	2,39** (2,60)	0,67 (-1,30)
Geschlecht (Referenzkategorie: Frauen)							
Männer	1,01 (0,05)	1,11 (0,65)	1,30* (2,14)	0,93 (-0,51)	1,51* (2,53)	1,41* (2,32)	0,91 (-0,73)
Nationalität (Referenzkategorie: Syrien)							
Iran	0,01*** (-7,19)	0,58 (-0,49)	1	0,18* (-2,23)	1	0,43 (-0,76)	1
Irak	1,12 (0,29)	0,81 (-0,97)	0,45*** (-5,06)	0,53*** (-4,03)	0,53** (-2,71)	0,37*** (-4,41)	0,65** (-2,79)
Afghanistan	0,07*** (-10,99)	0,31** (-2,66)	0,03*** (-5,98)	0,22*** (-7,22)	0,39* (-2,54)	0,19*** (-4,11)	0,26*** (-5,46)
Andere	0,32** (-3,02)	1,39 (1,28)	0,54** (-2,85)	0,59* (-2,23)	0,68 (-1,38)	0,92 (-0,35)	0,83 (-0,83)
Bundesland (Referenzkategorie: Nordrhein-Westfalen)							
Bayern	0,51* (-2,05)	1,88** (3,03)	1,67** (2,85)	1,03 (0,15)	1,22 (0,91)	1,25 (1,07)	0,41*** (-4,78)
Hamburg	0,25*** (-3,74)	0,18** (-3,27)	1,06 (0,22)	1,22 (0,77)	0,94 (-0,19)	0,87 (-0,47)	0,57* (-2,32)
Rheinland-Pfalz	3,96* (2,15)	2,02** (3,09)	1,79** (2,85)	1,27 (1,00)	0,83 (-0,72)	1,16 (0,65)	0,84 (-0,82)
Sachsen	0,27*** (-4,42)	1,30 (1,19)	0,80 (-1,25)	1,05 (0,22)	1,66* (2,45)	1,75** (2,82)	0,37*** (-5,31)
Andere				0,23 (-1,03)	1,73 (0,38)	1,01 (0,01)	0,32 (-1,18)
Anzahl Kinder	1,24 (1,16)	1,00 (-0,01)	0,92 (-1,08)	0,80** (-2,65)	0,85 (-1,46)	0,97 (-0,34)	0,81* (-2,55)
Konstante	30,44*** (8,39)	0,15*** (-7,59)	0,81 (-1,13)	5,81*** (8,18)	0,13*** (-7,91)	0,18*** (-7,56)	0,75 (-1,31)
Pseudo R²	0,280	0,060	0,089	0,070	0,085	0,103	0,118
N	2.072	1.932	1.922	1.906	1.854	1.824	1.804

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

4.2 RC2

Auch bei der Befragung der Jugendlichen kann es im Verlauf der Studie zu selektiven Ausfällen kommen. Da bei den Analysen zur Startkohorte der Jugendlichen (RC2) die Befragungspersonen mit den Zielpersonen im Panel identisch sind, muss hier in dieser Hinsicht keine Differenzierung vorgenommen werden. Ansonsten unterscheiden sich die Analysen der RC2 zu den Analysen der RC1 nur dahingehend, als dass der Bildungshintergrund nun über den höchsten Bildungsabschluss in der Familie gemessen wird. Alle anderen Variablen beziehen sich weiterhin auf die Befragungspersonen zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragungswelle.

4.2.1 Deskriptive Analysen

Ähnlich zur Ausschöpfung der Elternbefragungen in Kohorte RC1 erkennt man bei den deskriptiven Analysen zur RC2, dass die jeweiligen Einsatzstichproben der Befragungswellen im Zeitverlauf kleiner werden. Während von den 2.415 befragten Jugendlichen der ersten Welle 2.267 Jugendliche (entspricht 93,87 %) panelbereit und panelfähig waren und somit die Ausgangsstichprobe des Panels darstellen, reduziert sich die Einsatzstichprobe bis zur letzten Welle auf 2.114 Jugendliche. Allerdings ist in beiden Kohorten davon auszugehen, dass sich in den Einsatzstichproben auch immer ein nicht messbarer Anteil „stiller“ Verweigerer befindet. Dies sind beispielsweise Befragte, die generell nicht mehr an der Studie teilnehmen möchten, aber Kontaktierungsversuche im Rahmen der Befragung ignorieren statt ihr Einverständnis zur Wiederbefragung zurückzuziehen.

Auch in der RC2 ist erkennbar, dass Analphabetinnen und Analphabeten in allen Befragungswellen seltener teilnehmen als alphabetisierte Personen (siehe Tabelle 9). Gleichzeitig wird auch hier die Gruppe der Analphabetinnen und Analphabeten dennoch erreicht und so wird diese Gruppe geringer Literalität nicht komplett aus der Studie ausgeschlossen. Die gleiche Schlussfolgerung kann auch bei Jugendlichen in Gemeinschaftsunterkünften gezogen werden: Zwar scheinen Jugendliche, die in Privatunterkünften leben, häufiger teilzunehmen, aber die absoluten Zahlen zeigen auch hier, dass trotz diverser Zugangsbeschränkungen bei persönlichen Befragungen in Gemeinschaftsunterkünften diese Gruppe weiterhin erreicht wird.

Während sich hinsichtlich des Aufenthaltsstatus keine großen Unterschiede zeigen und sich auch kein erklärbares Muster erkennen lässt, scheinen Jugendliche mit höherem Bildungshintergrund geringfügig wahrscheinlicher an den Befragungen teilzunehmen als Jugendliche aus bildungsfernen Schichten. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass auch in der letzten Befragung (W7) Jugendliche aus Familien mit niedrigem Bildungshintergrund in absoluten Zahlen ($n = 485$) immer noch die größte Gruppe ausmachen (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Deskriptive Analysen zur Teilnahme in RC2

	W1 (C04)			W2 (C05)			W3 (C08)			W4 (C06)			W5 (C07)			W6 (C09)			W7 (C10)		
	Ist	Panel	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%	Soll	Ist	%
Literalität																					
Alphabetisiert	2.290	2.147	93,76	2.147	331	15,42	2.147	897	41,78	2.123	1.679	79,09	2.068	416	20,12	2.052	617	30,07	2.002	1.183	59,09
Nicht alphabetisiert	116	112	96,55	112	23	20,54	112	35	31,25	109	86	78,90	108	16	14,81	106	22	20,75	105	60	57,14
Keine Angabe	9	8	88,89	8	1	12,50	8	3	37,50	8	4	50,00	8	2	25,00	8	2	25,00	7	2	28,57
Wohnsituation																					
Privatwohnung	2.062	1.963	95,20	1.963	342	17,42	1.962	844	43,02	1.941	1.569	80,83	1.892	394	20,82	1.882	591	31,40	1.840	1.133	61,58
Gemeinschaftsunterkunft	353	304	86,12	304	13	4,28	305	91	29,84	291	192	65,98	284	39	13,73	276	47	17,03	268	106	39,55
Keine Angabe	0	0	0,00	0	0	0,00	0	0	0,00	8	8	100,00	8	1	12,50	8	3	37,50	6	6	100,00
Aufenthaltsstatus																					
Sicherer Status	1.277	1.184	92,72	1.184	154	18,54	1.184	463	39,10	1.487	1.220	82,04	1.453	290	19,96	1.443	429	29,73	1.428	843	58,86
Unsicherer Status	1.120	1.068	95,36	1.068	198	13,01	1.068	464	43,45	748	548	73,26	727	144	19,81	719	211	29,35	683	402	59,03
Keine Angabe	18	15	83,33	15	3	20,00	15	8	53,33	5	1	20,00	4	0	0,00	4	1	25,00	3	0	0,00
Bildung																					
Elementar- oder Primarbereich	1.021	944	92,46	944	132	13,98	944	301	31,89	931	715	76,80	903	143	15,84	895	198	22,12	873	485	55,56
Sekundarbereich I	292	282	96,58	282	48	17,02	282	125	44,33	281	228	81,14	274	53	19,34	271	79	29,15	263	155	58,94
Sekundarbereich II	411	400	97,32	400	70	17,50	400	197	49,25	398	339	85,18	391	88	22,51	389	132	33,93	380	233	61,32
Postsekundar & nicht-tertiär	79	69	87,34	69	13	18,84	69	31	44,93	68	60	88,24	68	16	23,53	68	25	36,76	68	39	57,35
Hochschule	492	479	97,36	479	73	15,24	479	249	51,98	470	397	84,47	462	123	26,62	460	194	42,17	449	308	68,60
Keine Angabe	120	93	77,50	93	19	20,43	93	32	34,41	92	30	32,61	86	11	12,79	83	13	15,66	81	25	30,86
Gesamt	2.415	2.267	93,87	2.267	355	15,66	2.267	935	41,24	2.240	1.769	78,97	2.184	434	19,87	2.166	641	29,59	2.114	1.245	58,89

Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung

4.2.2 Bivariate Analysen

Die in den deskriptiven Analysen gezeigten unterschiedlichen Teilnahmechancen lassen sich in den bivariaten Analysen nur teilweise bestätigen. Nur bei der telefonischen Befragung der dritten Welle und der Online-Befragung der sechsten Welle sind die Teilnahmechancen für Analphabetinnen und Analphabeten auch signifikant geringer (siehe Tabelle 10). In den anderen Befragungswellen lassen sich keine signifikanten Effekte erkennen, sodass hier anders als bei den RC1-Eltern auch kein signifikanter Effekt der Literalität auf die Zugehörigkeit zur Panelgruppe erkennbar ist.

Tabelle 10: Logistische Regression zur Teilnahme der Jugendlichen in Abhängigkeit von der Literalität

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Alphabetisiert							
Nicht alphabetisiert	1,86 (1,21)	1,42 (1,45)	0,63* (-2,19)	0,99 (-0,05)	0,69 (-1,34)	0,61* (-2,03)	0,92 (-0,40)
Keine Angabe	0,53 (-0,59)	0,78 (-0,23)	0,84 (-0,24)	0,26 (-1,88)	1,32 (0,34)	0,78 (-0,31)	0,28 (-1,53)
Konstante	15,01*** (31,37)	0,18*** (-28,48)	0,72*** (-7,58)	3,78*** (24,93)	0,25*** (-25,14)	0,43*** (-17,53)	1,44*** (8,09)
Pseudo R²	0,002	0,001	0,002	0,001	0,001	0,002	0,001
N	2.415	2.267	2.267	2.240	2.184	2.166	2.114

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Im Gegensatz dazu hat die Wohnsituation wie bei den RC1-Eltern einen stark signifikanten Einfluss auf die Teilnahme in den einzelnen Befragungswellen (siehe Tabelle 11). So haben Jugendliche in Gemeinschaftsunterkünften lediglich eine 0,31-fache Chance ins Panel zu kommen, verglichen mit Jugendlichen in Privatunterkünften. Die geringere Teilnahmechance von Jugendlichen, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, zeigt sich auch in allen nachfolgenden Panelwellen.

Tabelle 11: Logistische Regression zur Teilnahme der Jugendlichen in Abhängigkeit von der Wohnsituation

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Privatwohnung							
Gemeinschaftsunterkunft	0,31*** (-6,27)	0,21*** (-5,36)	0,56*** (-4,31)	0,46*** (-5,69)	0,61** (-2,77)	0,45*** (-4,78)	0,41*** (-6,69)
Keine Angabe				1	0,54 (-0,57)	1,31 (0,37)	1
Konstante	19,83*** (29,00)	0,21*** (-26,15)	0,75*** (-6,17)	4,22*** (24,96)	0,26*** (-23,59)	0,46*** (-15,73)	1,60*** (9,84)
Pseudo R²	0,031	0,023	0,006	0,013	0,004	0,010	0,016
N	2.415	2.267	2.267	2.232	2.184	2.166	2.108

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Ein solch klares Bild lässt sich hinsichtlich des Aufenthaltsstatus nicht erkennen. Zwar haben Jugendliche mit sicherem Aufenthaltsstatus nur die 0,62-fache Chance ins Panel zu kommen im Vergleich zu den Jugendlichen, die nicht als Flüchtling oder Asylberechtigte anerkannt sind (siehe Tabelle 12). Über die weiteren Befragungswellen hinweg lässt sich allerdings kein klares Muster erkennen. Die bereits aus theoretischer Sicht gegensätzlichen Argumente zum Einfluss des Aufenthaltsstatus auf die Teilnahme scheinen wie bei den RC1-Eltern auch empirisch keine klare Richtung der Wirkung des Aufenthaltsstatus erkennen zu lassen.

Tabelle 12: Logistische Regression zur Teilnahme der Jugendlichen in Abhängigkeit von Aufenthaltsstatus

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Unsicherer Status							
Sicherer Status	0,62** (-2,68)	0,66*** (-3,59)	0,84* (-2,09)	1,67*** (4,79)	1,01 (0,08)	1,02 (0,18)	1,01 (0,08)
Keine Angabe	0,24* (-2,18)	1,10 (0,14)	1,49 (0,76)	0,09* (-2,14)	1	0,80 (-0,19)	1
Konstante	20,54*** (21,28)	0,23*** (-18,80)	0,77*** (-4,27)	2,74*** (12,20)	0,25*** (-15,03)	0,42*** (-10,73)	1,43*** (4,61)
Pseudo R²	0,009	0,007	0,002	0,013	0,000	0,000	0,000
N	2.415	2.267	2.267	2.240	2.180	2.166	2.111

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

Hinsichtlich des Bildungshintergrunds lassen sich ähnliche Effekte wie bei den Eltern der RC1-Kinder erkennen, wenn auch etwas abgeschwächt (siehe Tabelle 13). Generell haben Jugendliche, bei denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, in jeder Welle höhere Teilnahmechancen als Jugendliche, deren Eltern maximal eine Elementar- oder Primarschule besucht haben, auch wenn diese Effekte nicht immer signifikant sind. Die Teilnahmechance am Panel ist für diese Gruppe ebenfalls 3,01-mal größer als für Jugendliche der untersten Bildungsschicht.

Zusätzlich zeigt sich, dass der relative Erklärungsanteil von Bildung am Gesamteffekt auf Teilnahmechancen gemessen am Pseudo R² verglichen mit den anderen Faktoren Wohnsituation, Literalität und Aufenthaltsstatus größer ist. Daher kann davon ausgegangen werden, dass der Bildungshintergrund von betrachteten Faktoren am relevantesten für die Teilnahme an den einzelnen Befragungswellen ist.

Tabelle 13: Logistische Regression zur Teilnahme der Jugendlichen in Abhängigkeit von Bildung der Eltern

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Elementar- oder Primar- bereich							
Sekundar- bereich I	2,30* (2,43)	1,26 (1,26)	1,70*** (3,83)	1,30 (1,53)	1,27 (1,36)	1,45* (2,37)	1,15 (0,97)
Sekundar- bereich II	2,97** (3,32)	1,30 (1,65)	2,07*** (5,98)	1,74** (3,42)	1,54** (2,86)	1,81*** (4,42)	1,27 (1,89)
Postsekundar & nicht-tertiär	0,56 (-1,60)	1,43 (1,11)	1,74* (2,21)	2,27* (2,13)	1,64 (1,64)	2,05** (2,71)	1,08 (0,29)
Hochschule	3,01*** (3,61)	1,11 (0,64)	2,31*** (7,29)	1,64** (3,33)	1,93*** (4,72)	2,57*** (7,60)	1,75*** (4,56)
Keine Angabe	0,28*** (-5,11)	1,58 (1,67)	1,12 (0,50)	0,15*** (-8,16)	0,78 (-0,74)	0,65 (-1,36)	0,36*** (-4,12)
Konstante	12,26*** (21,15)	0,16*** (-19,36)	0,47*** (-10,87)	3,31*** (15,42)	0,19*** (-18,33)	0,28*** (-15,63)	1,25** (3,28)
Pseudo R²	0,063	0,003	0,023	0,051	0,013	0,027	0,017
N	2.415	2.267	2.267	2.240	2.184	2.166	2.114

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

4.2.3 Multivariate Analysen

Wie in RC1 zeigt sich in den multivariaten Analysen unter Einbezug der Kontrollvariablen, dass sich die Effekte teilweise abschwächen bzw. nicht mehr signifikant sind (siehe Tabelle 14). So hat die Literalität im multivariaten Modell keinen signifikanten Einfluss mehr auf die Teilnahmechancen in den einzelnen Panelwellen der Jugendlichen. Ebenfalls nimmt die Signifikanz der im bivariaten Modell zur Wohnsituation gefundenen Effekte deutlich ab. Interessanterweise sind diese Effekte bei den persönlichen Befragungen nicht mehr signifikant, während die Teilnahmechancen bei der telefonischen Befragung (W3) und der Online-Befragung (W6) weiterhin signifikant geringer sind für Jugendliche, die in Gemeinschaftsunterkünften leben anstatt in Privatunterkünften. Auch der Zusammenhang zwischen Bildung und Teilnahmechancen nimmt im multivariaten Modell ab, bleibt aber bestehen, sodass weiterhin Jugendliche aus besser gebildeten Familien höhere Chancen haben im Panel und an den verschiedenen Teilstudien im Panel teilzunehmen, auch wenn die beobachteten Zusammenhänge nicht immer signifikant sind. Der Einfluss des

Aufenthaltsstatus auf die Teilnahme bei den einzelnen Befragungen ändert sich auch nach Aufnahme von Kontrollvariablen kaum.

Tabelle 14: Multiple logistische Regression zur Teilnahme der Jugendlichen im Panelverlauf

	Panel	W2 (C05)	W3 (C08)	W4 (C06)	W5 (C07)	W6 (C09)	W7 (C10)
Literalität (Referenzkategorie: Alphabetisiert)							
Nicht alphabetisiert	2,18 (1,43)	1,48 (1,56)	0,76 (-1,29)	1,03 (0,11)	0,77 (-0,91)	0,72 (-1,31)	0,96 (-0,20)
Keine Angabe	1,51 (0,36)	1,65 (0,42)	1,32 (0,35)	1,08 (0,08)	2,07 (0,83)	1,27 (0,27)	0,87 (-0,14)
Wohnsituation (Referenzkategorie: Private Wohnung)							
Gemeinschafts- unterkunft	1,67 (1,54)	0,43* (-2,54)	0,67* (-2,29)	0,76 (-1,34)	0,86 (-0,62)	0,64* (-1,97)	0,76 (-1,54)
Keine Angabe				1	0,56 (-0,54)	1,25 (0,30)	1
Aufenthaltsstatus (Referenzkategorie: Unsicherer Status)							
Sicherer Status	0,54** (-2,90)	0,70** (-2,93)	0,84 (-1,89)	1,46** (3,24)	1,02 (0,19)	1,03 (0,26)	1,00 (-0,02)
Keine Angabe	0,48 (-1,02)	1,02 (0,02)	1,59 (0,85)	0,09* (-2,07)	1	0,82 (-0,17)	1
Bildung der Eltern (Referenzkategorie: Elementar- oder Primarbereich)							
Sekundar- bereich I	1,70 (1,49)	1,11 (0,54)	1,55** (3,06)	1,14 (0,72)	1,19 (0,97)	1,38* (2,03)	1,02 (0,16)
Sekundar- bereich II	2,42** (2,62)	1,21 (1,15)	1,92*** (5,22)	1,60** (2,84)	1,45* (2,40)	1,72*** (3,98)	1,14 (1,03)
Postsekundar & nicht-tertiär	0,59 (-1,35)	1,37 (0,94)	1,73* (2,11)	2,04 (1,82)	1,46 (1,23)	1,83* (2,24)	0,92 (-0,31)
Hochschule	2,21* (2,49)	1,00 (0,02)	2,16*** (6,45)	1,52** (2,71)	1,89*** (4,43)	2,42*** (6,92)	1,53** (3,34)
Keine Angabe	0,22*** (-5,11)	1,30 (0,88)	0,90 (-0,44)	0,13*** (-7,65)	0,73 (-0,89)	0,65 (-1,35)	0,33*** (-4,15)
Geschlecht (Referenzkategorie: Frauen)							

Männer	0,94 (-0,32)	1,35* (2,50)	0,78** (-2,76)	1,01 (0,13)	0,81 (-1,89)	0,76** (-2,79)	0,81* (-2,25)
Nationalität (Referenzkategorie: Syrien)							
Iran	0,38*** (-1,06)	2,52 (1,38)	1	0,37 (-1,40)	0,24 (-1,35)	0,35 (-1,29)	0,85 (-0,24)
Irak	1,08 (0,10)	0,24** (-2,68)	0,44** (-2,83)	0,79 (-0,64)	0,28** (-3,06)	0,49* (-2,32)	0,43** (-3,19)
Afghanistan	0,14*** (-5,09)	0,75 (-0,69)	0,39** (-2,75)	0,39** (-2,78)	0,94 (-0,18)	0,83 (-0,54)	0,21*** (-4,73)
Andere	0,75 (-0,96)	0,74* (-2,04)	0,92 (-0,73)	0,48*** (-4,26)	0,62*** (-3,55)	0,80 (-1,81)	0,61*** (-3,90)
Bundesland (Referenzkategorie: Nordrhein-Westfalen)							
Bayern	0,86 (-0,40)	1,01 (0,07)	1,47** (2,65)	0,73 (-1,86)	0,72 (-1,69)	0,60** (-2,99)	0,86 (-0,99)
Hamburg	0,15*** (-5,47)	0,23** (-2,93)	0,98 (-0,08)	0,64* (-1,96)	0,74 (-1,06)	0,76 (-1,13)	0,39*** (-4,47)
Rheinland-Pfalz	0,34*** (-4,02)	2,05*** (4,42)	1,87*** (4,41)	3,10*** (4,73)	1,43* (2,20)	1,09 (0,59)	0,89 (-0,79)
Sachsen	0,64 (-1,15)	1,20 (0,86)	1,67** (3,00)	0,95 (-0,27)	1,08 (0,39)	0,80 (-1,19)	0,48*** (-4,20)
Andere				1	1	1	3,03 (0,97)
Konstante	49,86*** (10,82)	0,22*** (-8,25)	0,63** (-3,29)	5,29*** (8,27)	0,33*** (-6,38)	0,47** (-4,75)	2,93*** (6,80)
Pseudo R²	0,173	0,060	0,048	0,093	0,031	0,045	0,057
N	2.415	2.267	2.256	2.231	2.179	2.165	2.105

***signifikant bei $p < 0,001$ **signifikant bei $p < 0,01$, *signifikant bei $p < 0,05$, Odds Ratios, z-Werte in Klammern. (Quelle: ReGES-Enddaten, eigene Berechnung)

5. Zusammenfassung

Die Analysen der Teilnahmechancen an den einzelnen Befragungswellen der ReGES-Studie haben gezeigt, dass Panel-Attrition von Eigenschaften der Geflüchteten abhängen kann. Konkret wurden die Literalität, die Wohnsituation, der Aufenthaltsstatus, und der Bildungshintergrund der Befragten bzw. der Familien analysiert.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass in bivariaten Analysen geringe Literalität, Unterkunft in einer Gemeinschaftsunterkunft und ein geringeres Bildungsniveau negativ mit der Chance ins Panel zu gelangen und an den Panelwellen teilzunehmen zusammenhängt. Für den Aufenthaltsstatus finden wir solche systematischen Unterschiede nicht. In multivariaten Analysen gehen die Effekte zurück, verbleiben aber insbesondere für Literalität und Bildungsniveau zumeist signifikant. Hierbei sind die Effekte bei den RC1-Eltern weitaus stärker ausgeprägt als bei den Jugendlichen in RC2. Im Hinblick auf die Auswirkungen der Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft sind die Zusammenhänge weniger eindeutig. Hinsichtlich des Aufenthaltsstatus scheinen die Daten der einzelnen Teilstudien nicht systematisch verzerrt zu sein. Bei den Jugendlichen in der ReGES-Studie zeigt sich zwar, dass die Chancen ins Panel zu kommen für Personen mit sicherem Aufenthaltsstatus im Vergleich zu Personen, die nicht als Flüchtling oder Asylberechtigte anerkannt sind, geringer sind. Über die Befragungswellen hinweg scheint der Aufenthaltsstatus der Befragten die Teilnahme jedoch nicht systematisch zu beeinflussen. Aus erhebungstechnischer Sicht scheint also das für Geflüchtete zentrale Merkmal des Aufenthaltsstatus für die Teilnahme keine Rolle zu spielen.

Wie theoretisch argumentiert zeigt sich bei den Analysen, dass einige der betrachteten Charakteristika der Befragten je nach Befragungsmodus die Teilnahmewahrscheinlichkeiten unterschiedlich stark beeinflussen. Diese implizit berücksichtigten Interaktionseffekte zwischen Befragungsmodus und Merkmalen der Befragten unterscheiden sich dabei je nach betrachteter Eigenschaft der Befragten.

So lässt sich erkennen, dass die Literalität besonders in der Online-Befragung (W6) die Teilnahmechancen deutlich beeinflusst. Allerdings zeigen die deskriptiven Analysen, dass trotz der geringeren Teilnahmechancen, insbesondere an Online-Befragungen insgesamt nach wie vor in beiden Kohorten relativ viele Analphabetinnen und Analphabeten Teil der Studie sind.

Bezüglich der Wohnsituation zeigt sich je nach Startkohorte ein unterschiedliches Bild: Bei den Eltern in RC1 nehmen wie angenommen in den persönlichen Interviews (W4 und W7), in denen den Interviewenden der Zugang zu den Befragungspersonen in Gemeinschaftsunterkünften durch Zugangsbeschränkungen erschwert sein könnte, Personen aus Gemeinschaftsunterkünften signifikant seltener teil. Dieser Aspekt sollte daher bei der Befragung von Geflüchteten im Hinblick auf Panel-Attrition besonders beachtet werden. Allerdings zeigt sich dieser modespezifische Zusammenhang in RC2 nicht. Im Gegenteil: Bei den Jugendlichen zeigt sich, ein negativer Zusammenhang mit der Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft nur im CATI oder CAPI. Möglicherweise ist dies auf unterschiedliche Einflüsse der Eltern zurückzuführen: In persönlichen Interviews vor Ort in der Gemeinschaftsunterkunft können die Eltern die Kinder zur Teilnahme motivieren, was bei telefonischen oder Onlinebefragungen schwieriger ist.

Als letzter Faktor wurde der Bildungshintergrund betrachtet. Auch wenn nicht alle Effekte signifikant sind, sieht man insgesamt, dass Personen bzw. Familien mit höherer Bildung bei beiden Kohorten über fast alle Teilstudien hinweg auch höhere Teilnahmechancen haben, wobei in den persönlichen Interviews vor Ort der Effekt weniger stark ausgeprägt ist. Dennoch sind höher gebildete Familien in den einzelnen Teilstudien tendenziell überrepräsentiert, was bei einer auf Bildung fokussierenden Studie wie der ReGES-Studie je nach Forschungsfrage bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden sollte. Gerade bei Betrachtung des Bildungshintergrunds sieht man jedoch an den absoluten Zahlen, dass in beiden Kohorten Befragte aus einer Familie mit einem sehr niedrigen Bildungsniveau in allen Teilstudien die

größte oder zumindest die zweitgrößte Gruppe bilden. Dies bedeutet, dass es – trotz einer niedrigeren Teilnahmewahrscheinlichkeit für diese Gruppe – für Analysen ausreichend Fälle gibt, um diese Gruppe weiterhin berücksichtigen zu können. Es muss aber abschließend darauf hingewiesen werden, dass sämtliche Analysen immer nur Verzerrungen zwischen den gültig realisierten Fällen und der Einsatzstichprobe untersuchen, aber unberücksichtigt lassen, ob die Einsatzstichprobe bereits verzerrt ist.

Hinsichtlich der über die Befragungswellen auftretenden Ausfälle lässt sich also zeigen, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit einerseits von Eigenschaften der Befragten abhängt, die auch in anderen Panelstudien relevant sind (z.B. Bildungshintergrund, ggf. Literalität). Andererseits zeigen die Analysen, dass bei der Befragung von Geflüchteten die Ausschöpfung auch hinsichtlich flüchtlingsspezifischer Faktoren wie etwa der Unterbringung selektiv sein kann und dass diese Effekte mode-spezifisch variieren. Die Berücksichtigung solcher spezifischer Faktoren sollten daher aus erhebungstechnischer Sicht bei der Planung und Durchführung von Studien mit Geflüchteten, aber auch bei der Auswertung der Daten nicht vernachlässigt werden.

Literaturverzeichnis

- Abraham, K. G., Maitland, A. & Bianchi, S. M. (2006). Nonresponse in the american time use survey. *Public Opinion Quarterly*, 70, 676-703.
- Bloch, A. (1999). Carrying out a survey of refugees: Some methodological considerations and guidelines. *Journal of Refugee Studies*, 12(4), 367-383.
- Bliesener, T., Kudlacek, D. & Treskow, L. (2018). Flucht und Kriminalität – Methodische Herausforderungen und Befunde einer Dunkelfeldbefragung von Flüchtlingen. In T. Bartsch, T. Görgen, K. Hoffmann-Holland, S. Kemme & J. Stock (Hrsg.), *Mittler zwischen Recht und Wirklichkeit. Festschrift für Arthur Kreuzer zum 80. Geburtstag* (S. 85-102). Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft
- Groves, R. M., Fowler, F. J., Couper, M., Lepkowski, J. M., Singer, E. & Tourangeau, R. (2009). *Survey methodology*. Hoboken, NJ: Wiley.
- Gentile, R., Heinritz, F. & Will, G., (2019). *Übersetzung von Instrumenten für die Befragung von Neuzugewanderten und Implementation einer audiobasierten Interviewdurchführung* (LifBi Working Paper No. 86). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe.
- Heinritz, F., Will, G. & Gentile, R. (eingereicht). *Surveying illiterates – Are audio files in computer-assisted self-interviews a useful supportive tool?* Manuskript im Review.
- Laurie, H. (2008). Minimizing panel attrition. In S. Menard (Hrsg.), *Handbook of longitudinal research: Design, measurement, and analysis* (S. 167-184). Amsterdam: Elsevier.
- Lugtig, P. (2014). Panel attrition: separating stayers, fast attriters, gradual attriters, and lurkers. *Sociological Methods & Research*, 43(4), 699-723.
- Lynn, P., Kaminska, O. & Goldstein, H. (2014). Panel Attrition: How important is interviewer continuity? *Journal of Official Statistics*, 30(3), 443-457.
- Röder, A., Kailitz, S., Geinswein, T., Rindermann, S., Schulze Wessel, J., Pickel, G., Decker, O. & Hohenberger, L. (2018). Methodische Herausforderungen quantitativer Befragungen von Geflüchteten am Beispiel einer Vorstudie in Sachsen. *Zeitschrift für Flucht- und Flüchtlingsforschung* 2(2), 313-329.
- Ruland, M., Sandbrink, K., & Hess, D. (2019). *Methodenbericht. ReGES – Telefonische Befragung C08*. Bonn: infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.
- Ruland, M., Steinwede, A., Sandbrink, K., Lesaar, S. & Hess, D. (2019). *Methodenbericht. ReGES-Erstbefragung C04*. Bonn: infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.
- Schneider, S. L., Briceno-Rosasa, R., Ortmanns, V., & Herzing, J. M. E. (2018). Measuring migrants' educational attainment: The CAMCES tool in the IAB-SOEP migration samples. In D. Behr (Hrsg.), *Surveying the migrant population: Consideration of linguistic and cultural issues* (S. 43–74). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Schnell, R. (2019). *Survey-Interviews: Methoden standardisierter Befragungen* (2. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Steinhauer, H. W., Zinn, S. & Will, G. (2019). *Sampling refugees for an educational longitudinal survey. Survey Methods: Insights from the Field*. Online verfügbar unter: <https://surveyinsights.org/?p=10741> (Zugriff am 28.04.2021).

- Will, G., Becker, R., & Weigand, D. (2020). COVID-19 lockdown during field work — Challenges and strategies in continuing the ReGES study. *Survey Research Methods*, 14(2), 247-252.
- Will, G., Gentile, R., Henritz, F. & von Maurice, J. (2018). *ReGES – Refugees in the German Educational System: Forschungsdesign, Stichprobenziehung und Ausschöpfung der ersten Welle* (LifBi Working Paper No. 75). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe.